

1 Der FU Landesverband Braunschweig stellt den Antrag, dass das Thema Prostitution und
2 die Auswirkungen auf den Einzelnen und unsere Gesellschaft im Lehrplan der
3 Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen und Berufsschulen verankert wird.

4 Begründung: Immer mehr junge Frauen aller Bildungsschichten werden durch die
5 sogenannte Loverboymethode in die Prostitution gedrängt. Daher ist es wichtig, die
6 Schülerinnen und Schüler darüber aufzuklären, damit sie diese Anwerbestrategien
7 durchschauen und nicht zu Opfern werden. Des Weiteren ist es wichtig, zu vermitteln, wie
8 es den meisten Frauen in der Prostitution ergeht, damit die Schülerinnen und Schüler die
9 Hintergründe des Menschenhandels und die Bedingungen, unter denen sich Frauen
10 prostituieren, kennen.

11 In keinem anderen Gewerbe sind die dort Tätigen körperlicher Gewalt, seelischem
12 Missbrauch und psychischen Erkrankungen ausgesetzt. Psychologische Untersuchungen
13 belegen, dass die Traumata, die Frauen in dieser Branche erfahren, denen von
14 Kriegsversehrten ähnelt. Der Therapeut Lutz Besser, Facharzt für Psychiatrie und
15 Psychotherapie hat sich grundlegend mit dem Thema befasst. In keinem anderen Beruf
16 braucht es Ausstiegshilfen und Traumatherapien.

17 Die meisten Frauen können sich auf Grund finanzieller Not auch nicht aussuchen, wen sie
18 als Kunden empfangen wollen. Dies auszuhalten, ist für viele nur möglich, wenn sie sich
19 betäuben. Daher ist Alkohol-, Medikamenten und Drogenmissbrauch nichts
20 Ungewöhnliches in diesem Metier. Dies belegen Aussteigerinnen wie Sandra Norack (Ge-
21 STAC) und Huschke Mau (Netzwerk Ella).

22 90 % der Frauen in der Prostitution kommen aus sogenannten Armutsländern, wie z.B.
23 Rumänien, Bulgarien, Nigeria, Thailand. Diese Frauen können nur unzureichend deutsch
24 und können sich auch gegenüber dem Freier nicht abgrenzen. Sie werden im Durchschnitt
25 alle sechs Wochen in andere Bordelle gebracht und wissen oft nicht, wo sie sich befinden.
26 Sie sind auf das Geld angewiesen und stehen unter Aufsicht ihres Zuhälters. Sie glauben
27 oftmals, keine Alternative zu haben. Die Mehrheit der Prostituierten hat nichts mit den
28 Frauen zu tun, die man im Fernsehen in Talkshows sieht und die erzählen, dass sie das
29 freiwillig und gerne tun.

30 Dies alles entspricht nicht der im Grundgesetz festgelegten unantastbaren
31 Menschenwürde und der Gleichberechtigung von Mann und Frau. Prostitution vermittelt
32 Jugendlichen ein längst überholtes Geschlechterverständnis, indem ein Mann eine Frau
33 käuflich erwerben kann. Wollen wir als Gesellschaft so ein Frauenbild haben? Was ist das
34 für eine Gesellschaft, in der junge Männer lernen, Sex zu kaufen, statt um Liebe zu
35 werben? Damit Artikel 3 GG¹ auch unsere Lebenswirklichkeit durchdringt, ist es wichtig,
36 darüber bereits in der Schule aufzuklären.

¹ (1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.

(2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.

(3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.